

in gothische Fensterrahmen eingefassten Abbildungen mit denselben Text-Stellen aus dem XIV. Jahrhundert, widerlegt ebenfalls jene Meinung Lessing's¹⁾.

Auf dem ersten Blatte der Biblia Pauperum in unserer Königl. Bibliothek findet sich von einer Hand des XVII. Jahrhunderts eingeschrieben: „S. ANSGARJUS EST AUTOR hujus libri. Vid. Claud. Ornhielm's histor. Sueonum Gotorumque ecclesiast. lib. I. c. 21. p. m. 70.“ — Eine etwas neuere Hand hat darunter geschrieben: „Dieses andächtige gottselige Bilderbuch ist anfänglich zu Gottes Ehren und der einfältigen erbauung [„vermuthlich“ ist von einer noch neueren Hand hinzugesetzt] von dem ersten Hamburgischen Ertz-Bischoffen S. Anshario nützlich inventiret und gemacht.“ — Von derselben Hand, welche das Wort „vermuthlich“ hinzugefügt hat, ist noch hinzugesetzt: „Hic liber est de iis, qui post inventam artem impressoriam primo est typis divulgatus a Laurentio Costero Haarlemensi anno 1428 usque ad annum 1440. Vide: Monatl. Unterred. de anno 1698 mens. Jul. p. m. 608; vnd Ouden, Chronik u. Historien von Zieldand. p. m. 159 in 4^o.“ —

Aber auch diese unbeglaubigte Sage von der Autorschaft des Ansgar²⁾ ist aufgegeben, seitdem der scharfsinnige Lessing³⁾ sie auf ihren wahren Werth zurückgeführt hat.

Der wirkliche Verfasser ist noch unbekannt.

Unter den 6 überhaupt existirenden xylographischen Ausgaben der Biblia Pauperum wird die unserer Königl. Bibliothek von Heinecken und Ebert mit als die zweite aufgeführt, mit dem besondern Kennzeichen dieser Ausgabe: dass auf dem Blatte **p** im zweiten Alphabet die Tiara des Moses oben zwei Hörner habe; auch bestehe unser Exemplar nur aus 17 Blatt. Jedoch Beides ist falsch. Auf dem Blatte 35⁴⁾, mit der Signatur: **p**, finden sich allerdings, wie auch auf den Blättern 12 (4), mit Signatur **m**, Bl. 13 (5) mit Signatur **n**, und Bl. 18 (25) mit Signatur **s**, an dem Haupte des Moses die bekannten 2 Hörner, aber auf allen 4 Blättern ohne Tiara. Sodann besteht unser Exemplar nicht aus 17 Blättern, sondern aus 37 vollständigen und den andern 3 unvollständigen Blättern. (Vergl. später.)

Als erste Ausgabe wird von Heinecken und Ebert diejenige aufgeführt, wo die Buchstaben des zweiten Alphabets: **n**, **o**, **r** und **s** nicht zwischen 2 Punkten stehen. Dies ist bei unserm Exemplare der Fall und würde dieses hiernach die erste Ausgabe sein.

Jedoch der gründliche Forscher im Fache der Xylographie und ältesten Druckkunst: I. D. F. Sotzmann⁵⁾ hat bewiesen, dass die von Heinecken und Ebert als die zweite aufgeführte Ausgabe das Original sei, welchem alle übrigen mit grosser Treue in den Bildern und in der Textschrift nachgeschnitten seien, und dass sie, obgleich nicht von einerlei Hand gearbeitet, wegen der Verwandtschaft mit der Schriftform der Koster'schen Presse unstreitig niederländischen Ursprungs sein müsse. Sotzmann sagt in dem zuletzt angeführten Aufsätze: „Der Styl in diesen Holzschnittbildern ist der flandrische oder der van Eyck'schen Schule und zeigt sich dem der niederländischen Miniaturen des XV. Jahrhunderts so entsprechend, dass die dortigen Formschneider und Briefmaler entweder, bei ihren xylographischen Ausgaben dieser Bücher, gute Miniaturhandschriften derselben unmittelbar zum Vorbild genommen und kopirt, oder dass sie damals überhaupt auf einer höheren, den Oel- und

1) Vergl. Schönmann: „100 Merkwürdigkeiten d. Herzogl. Bibl. z. Wolfenbüttel“, Hannover, Culemann, 1849, p. 62.

2) Noch unterstützt von Fiorillo, a. a. O. II. p. 145.

3) Vergl. Lessing's Werke, ed. Lachmann, IX. p. 120 sqq.

4) In unserm Exemplare, wo die Blätter später ganz falsch zusammengebunden sind, Blatt 15.

5) »Aelteste Gesch. der Xylographie und der Druckkunst überhaupt« etc. in Fr. v. Raumer's hist. Taschenbuch, VIII. Jahrg. 1837, p. 529 sqq. und: »Gutenberg und seine Mitbewerber oder die Briefdrucker und die Buchdrucker«, ebendas. Neue Folge, II. Jahrg. 1841, p. 542 sqq.